

BA-Abschlusskolloquium – mehr als nur Präsentationen

<p>Ansprechpartner/in:</p> <p><i>Pohlheim, Katja</i> <i>Katja.pohlheim@uni-bielefeld.de</i></p>	<p>Fach/Fachgebiet:</p> <p><i>Fakultät für Soziologie</i></p>	<p>Zentrale Lehr-Themen:</p> <p>Gestaltung von Selbststudium; Überfachliche Kompetenzen, Schlüsselkompetenzen</p>
---	--	--

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Ein Kolloquium ist normalerweise nur die Vorstellung der eigenen Forschungsarbeit und die Kommentierung durch den Dozenten und die Kommilitonen. Da es sich bei einer BA-Arbeit jedoch um ein kleineres Vorhaben (30 Seiten, 6 Wochen Bearbeitungszeit) handelt, schreiben viele der Studierenden die Arbeit erst in den Semesterferien. Damit ein Kolloquium dennoch semesterbegleitend Sinn macht, war mein Ziel, die Studierenden auf ihrem Weg zur BA-Arbeit zu begleiten.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Wie kann ein semesterbegleitendes BA-Abschlusskolloquium sinnvoll und für die TeilnehmerInnen gewinnbringend gestaltet werden, obwohl die BA-Arbeit größtenteils erst in den Semesterferien geschrieben wird?

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Schwierig war einerseits eine recht hohe Teilnehmerzahl (rund 35) für ein solches Kolloquium. Dies hatte zur Folge, dass bei einem jeweils ca. 30 minütigem Inputteil jedeR TeilnehmerIn nur 10min. präsentieren konnte und nur 10min. Feedback erhalten hat. Andererseits war die Koordination der TeilnehmerInnen recht aufwändig, da es ursprünglich auch möglichst eine inhaltliche Passung zwischen Präsentant und Feedbackgebern geben sollte. Dies war auf Grund der langwierigen Phase bis die endgültigen TeilnehmerInnen feststanden, nicht immer zu gewährleisten.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Ziel der Veranstaltung war es einerseits, den Studierenden Kompetenzen an die Hand zu geben, um ihre BA-Arbeit zu konzeptionieren und mit dem Schreiben zu beginnen. Dazu habe ich in jeder Veranstaltung einen Inputteil integriert, in dem ich auf zentrale Aspekte für das Schreiben einer BA-Arbeit (Wie entwickle ich eine Fragestellung?; Wie schreibe ich ein Exposé?; Arbeiten mit Literaturverwaltungsprogramm Citavi; Recherchestrategien; Umgang mit Problemen beim Schreiben) eingegangen bin.

*Andererseits konnten die Studierenden ihre Arbeiten in jedem beliebigen Zustand – vom Sammeln erster Ideen zu einer Fragestellung bis zur fertigen Arbeit – vorstellen. In diesem Teil haben alle anderen Teilnehmer Feedback gegeben, wobei es zu jeder Präsentation zwei Hauptfeedbackgeber gab.
Die eigentlichen Ergebnisse in Form von fertigen BA-Arbeiten werden von den Betreuern begutachtet.*

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Sie haben die Veranstaltung nach der Methode der integrierten Lehrveranstaltungsplanung entwickelt. Füllen Sie hier bitte die Ihrer Lehrveranstaltung zugrunde liegende Sechs-Lernebenen-Checkliste möglichst vollständig aus!

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<p>1. Fachwissen</p> <p><i>Welche zentralen Wissens Elemente (z.B. Fakten, Formeln, Konzepte, Prinzipien, Beziehungen, etc.) sollen die Studierenden verstehen und behalten? Welche zentralen Ideen (oder Perspektiven) sollen die Studierenden verstehen und behalten?</i></p>	<p>Soziologisches Fachwissen war nicht Lernziel dieser Veranstaltung. Vielmehr ging es um fächerübergreifendes Wissen zum Erstellen von Abschlussarbeiten.</p>	<p>Die Studierenden haben gemeinsam mit der Dozentin vorhandenes Wissen zu wissenschaftlichem Arbeiten wiederholt und erweitert.</p>	<p>Die Studierenden konnten die einzelnen Schritte der Konzeption und Erstellung einer Abschlussarbeit parallel im Semester mitmachen und waren angehalten, sich dazu detailliertes Feedback von ihren BetreuerInnen zu holen.</p>
<p>2. Anwendung</p> <p><i>Welche wichtigen Denkweisen müssen die Studierenden lernen (kritisches Denken, kreatives Denken, praktisches Denken)? Welche wesentlichen Fähigkeiten sollen die Studierenden sich in Ihrer Veranstaltung aneignen? Sollen die Studierenden lernen, komplexe Projekte zu organisieren?</i></p>	<p>Ziel war es, die Studierenden zu befähigen, ein eigenes kleines Forschungsprojekt in Form einer BA-Arbeit zu konzeptionieren und auszuführen.</p>	<p>Die Studierenden hatten die Möglichkeit im Laufe des Semesters parallel zur Veranstaltung ihr eigenes Forschungsprojekt voranzutreiben und dies auch immer wieder kurz im Kolloquium zur Diskussion zu stellen.</p>	<p>Die Studierenden haben für die Vorstellung ihrer Arbeit Feedback von den Kommilitonen und der Dozentin bekommen. Die abschließende Bewertung der Abschlussarbeit erfolgte durch die Betreuer.</p>
<p>3. Verknüpfung</p> <p><i>Welche Zusammenhänge (Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen) sollen die Studierenden erkennen (zwischen Ideen innerhalb der Lehrveranstaltung, zwischen Wissensinhalten, Ideen und Perspektiven, um die es in dieser Lehrveranstaltung geht, und solchen,</i></p>	<p>Ziel ist es, die im bisherigen Studium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nun zu einer guten BA-Arbeit zu verschmelzen.</p>	<p>Durch kurze Inputreferate der Dozentin werden die Studierenden an (hoffentlich) bereits vorhandenes Wissen erinnert. In der gemeinsamen Diskussion werden verschiedene Erfahrungen und Wissensstände ausgetauscht, ergänzt und vertieft.</p>	<p>In den Diskussionen bekommen die Studierenden von der Dozentin und auch von KommilitonInnen Rückmeldung.</p>

<i>um die es in anderen Lehrveranstaltungen oder Bereichen geht, zwischen dem in dieser Veranstaltung behandelten Material und ihrem eigenen privaten, öffentlichen und/oder beruflichen Leben)?</i>			
<p>4. Menschliche Dimension</p> <p><i>Was können oder sollen die Studierenden über sich selbst lernen? Was können oder sollen die Studierenden über andere lernen und/oder darüber, wie sie mit anderen interagieren können?</i></p>	Die Studierenden sollen durch gegenseitiges Feedbackgeben u. -nehmen beide Seiten einer Präsentation kennen lernen.	Jeder Referent hat zwei Hauptfeedbackgeber, die neben einem schriftlichen Feedbackbogen auch die mündliche Rückmeldung eröffnen.	Da jedeR TeilnehmerIn sowohl FeedbackgeberIn als auch -nehmerIn ist, lernen sie beide Seiten kennen und reflektieren dadurch vermutlich ihr eigenes Verhalten.
<p>5. Werte</p> <p><i>Wie sollen sich die Studierenden selbst verändern? Im Hinblick auf: Werte, Gefühle, Interessen, Ideen?</i></p>	Die Studierenden üben und erfahren das faire und kollegiale Feedbackgeben und -nehmen.	Jeder Referent hat zwei Hauptfeedbackgeber, die neben einem schriftlichen Feedbackbogen auch die mündliche Rückmeldung eröffnen.	Da jedeR TeilnehmerIn sowohl FeedbackgeberIn als auch -nehmerIn ist, lernen sie beide Seiten kennen und reflektieren dadurch vermutlich ihr eigenes Verhalten.
<p>6. Lernen, wie man lernt</p> <p><i>Was möchten Sie, dass Ihre Studierenden darüber lernen, in einer Lehrveranstaltung wie dieser gut zu studieren, sich das spezifische Thema Ihrer Veranstaltung gut zu erarbeiten, sich das Thema selbstgesteuert zu erarbeiten?</i></p>	Die Studierenden sollen in der Lage sein, eine eigene Forschungsfrage zu erstellen und diese zu bearbeiten.	Die Studierenden haben die Möglichkeit im Laufe des Semesters ihre eigene Fragestellung/Exposé/Gliederung der Arbeit... mit zu entwickeln und können diese auch kurz im Kolloquium vorstellen.	Bei Präsentationen erhalten die Studierenden direktes Feedback von der Dozentin und den Kommilitoninnen.

4. Evaluation

In der Mitte des Semesters wurde ein TAP durchgeführt. Dies erbrachte ein sehr positives Feedback. Die Studierenden haben den Inputteil als sehr bereichernd empfunden und daraus viel Gewinn für sich gezogen. Sie fanden die formalen Regeln (jeder hat die gleiche Zeit zur Verfügung, es gibt jeweils zwei Hauptfeedbackgeber, standardisierte Feedbackbögen...) als sehr positiv.

Negativ bewertet wurden in erster Linie die geringe Zeit, die jedem zur Verfügung stand und die Heterogenität der Gruppe.

Dieses Ergebnis spiegelte sich auch in einer mündlichen formlosen Feedbackrunde in der letzten Sitzung noch einmal wider.

5. Ergebnisse

Ich betrachte das Lehrprojekt als sehr gelungen. Mein Ziel, das Aufbrechen des üblichen Ablaufs von aneinandergereihten Präsentationen, habe ich erreicht und es wurde von den Studierenden als positiv gewertet. Obwohl die Input-Teile auf Grund der begrenzten Zeit und der großen Teilnehmerzahl nur sehr klein ausgefallen sind, haben sie den Studierenden dennoch Denkanstöße geliefert und verschiedene Aspekte zum wissenschaftlichen Arbeiten ergänzt oder aufgefrischt.

Problematisch sind einerseits die Gruppengröße und die Heterogenität der Studierenden in der Gruppe. Beide Probleme sind jedoch innerhalb des Kolloquiums nicht zu lösen, sondern sind systemisch bedingt.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Es wird weiterhin Kolloquien geben; inwieweit dabei neben den Präsentationen auch Input geliefert wird, ist schwer einzuschätzen. Wünschenswert wäre auf alle Fälle, dass es auch zukünftig Input von Seiten der DozentInnen gibt.

Zu einem Termin kam eine Mitarbeiterin aus dem Prüfungsamt und hat formale Aspekte der BA-Arbeit und der Anmeldung vorgestellt. Dies brachte Abwechslung in den Ablauf und wurde von den Studierenden sehr positiv aufgenommen.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Soziologie BA

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Kolloquium, 2 SWS, 14-tägig, 1 Semester

7.3 Gruppengröße

35

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

1 Dozent

7.5 Materialien und Literatur

Kornmeier, Martin (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation. 6. Aufl. Bern: Haupt.

Wolfsberger, Judith (2010): Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. 3. Aufl. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.